

So vollzog sich die Vereinigung der Arbeiterparteien in Anklam

von Ernst Sahs

Seit ihrer Gründung am 30. Dezember 1918 führte die KPD einen geduldischen und beharrlichen Kampf um die Herstellung der Aktionseinheit der beiden Arbeiterparteien, der KPD und SPD. Da die Kommunisten die Gefahren, die sich aus der Spaltung der Arbeiterklasse ergaben, gut kannten, wurden der SPD-Führung immer wieder Vorschläge zur Herstellung dieser Aktionseinheit gemacht. Genau so beharrlich lehnten die rechten Führer der SPD ab. Ihre Haltung war mit schuld daran, daß Militarismus und Kapitalismus nicht schon in der Novemberrevolution beseitigt werden konnten und trug auch sehr viel dazu bei, daß der Faschismus 1933 an die Macht kommen konnte.

Die rechten SPD-Führer darf man jedoch nicht mit der Masse der ehrlichen SPD-Mitglieder gleichsetzen. Daß dies so ist, zeigte sich nach dem Machtantritt der Nazis sehr deutlich. Viele Genossen der KPD und SPD gaben ihren Kampf nicht auf. Sie gingen in die Illegalität, Arbeiter, Angestellte, Angehörige der Intelligenz.

In dieser schweren Zeit, in der unzählige Menschen gequält und gefoltert wurden, in der Millionen in Gaskammern endeten, reifte in den Genossen beider Parteien immer mehr die Erkenntnis, daß sich so etwas niemals wiederholen dürfe, daß sie nach dem Sturz Hitlers die Einheit der Arbeiterklasse herstellen müßten.

Zu den Genossen, die in diesen Jahren entscheidende Lehren zogen, gehörten manche aus Anklam. Da waren Wilhelm Pfaadt, Ernst Sahs, Walter Schulz, Paul Maaß, Rudolf Klühs und viele andere. Sie alle brachten ihre aufrechte Haltung ins Zuchthaus, ins Konzentrationslager. Manche von ihnen wurden wieder entlassen, aber sie standen unter Aufsicht, mußten sich täglich bei der Polizei melden, und eines Tages holte man sie wieder ab. Ihr Leidensweg begann von vorn. Mit vielen aufrechten Widerstandskämpfern gelobten auch sie: Sollten wir jemals aus dieser Hölle herauskommen, dann Schluß mit der Spaltung unserer Kräfte.

Die Jahre vergingen, zwölf Jahre nur. Doch den vielen gequälten und geschundenen Menschen kommt diese Zeit wie eine Ewigkeit vor.

Aber es gibt Gesetze in Natur und Gesellschaft. Nach ihnen geht jede Nacht einmal zu Ende, auch die Nacht des Faschismus. Der neue Morgen zeichnete sich von Stunde zu Stunde deutlicher ab. Zugleich mit dem Einmarsch der Sowjetarmee war er endgültig angebrochen. Die Soldaten der Sowjetarmee brachten die Freiheit. Doch viele Menschen hatte die Nacht verschlungen, sie kehrten nie zurück, vergessen sind sie nicht!

Nun gingen wir zurück in unsere Heimatorte. Vieles fanden wir durch den Krieg verändert. Er hatte in Städten und Dörfern und auch unter den Menschen große Lücken gerissen. Not und Elend überall, doch die waren wir gewohnt. Jetzt galt es, aus Blut, Tränen und Ruinen ein neues, besseres Deutschland zu schaffen, nach den Beschlüssen der Brüsseler und Berner Konferenzen der KPD zu handeln. Was hatten sie in den Mittelpunkt gestellt? Die Schaffung der Aktionseinheit, die Herstellung der Einheitsfront, die Bildung eines neuen, demokratischen Staates sofort nach dem Sturz Hitlers. Ja, und was hatten wir selbst in all den bitteren Jahren gelernt?

Stark sind wir nur, wenn wir einheitlich und geschlossen auftreten. Die geeignete Kraft der Arbeiter ist unüberwindlich. Nun mußten wir danach handeln.

Nicht lange dauerte es, da wurden die Parteien wieder zugelassen. Schon am 25. Juni konstituierte sich die KPD in Anklam, zwei Tage später die SPD. In den nächsten Monaten geschah dasselbe in vielen Orten des Kreises. So bestanden wieder zwei Arbeiterparteien. Doch welcher gewaltige Unterschied zu früher! Schon am 9. Juli 1945 wurde zwischen beiden Parteien auf zentraler Ebene die Aktionseinheit vereinbart, das hieß: gemeinsam handeln.

Die Grundlage für die Aktionseinheit bildet der Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945. Dieser Aufruf enthielt die Vorschläge zur Lösung der nächsten Aufgaben und für die Zusammenarbeit der Parteien.

In den folgenden Monaten wurde von den Mitgliedern beider Parteien immer mehr die Forderung nach Vereinigung zu einer starken marxistisch-leninistischen Kampfpartei erhoben. In vielen Orten wurden schon zu dieser Zeit gemeinsame Parteiversammlungen, Vorstandssitzungen und Schulungen durchgeführt. Die zu lösenden Probleme wurden gemeinsam beraten.

Auch in Anklam horchte man auf, die KPD und SPD führten am 9. Dezember 1945 eine gemeinsame Feierstunde zum 125. Geburtstag von Friedrich Engels durch. Es sprachen Redner aus beiden Parteien. So etwas hatte es vorher nie gegeben. Diese Gemeinsamkeit zog sich durch den ganzen Kreis. So ist es in Anklam, Japenzin, Ducherow und in allen anderen Orten. Im Januar 1946 begannen in allen Ortsgruppen beider Parteien große Aussprachen über die Vereinigung. Überall wurde lebhaft diskutiert, überall gab es Zustimmung und Begeisterung.

Freilich fehlte es auch nicht an Versuchen bezahlter Subjekte, deren Auftraggeber in Westberlin saßen, einen Keil in die Arbeiterklasse zu treiben. So weiß der Genosse Karl Meier davon zu berichten, daß ein gewisser Fuchs im Auftrage der rechten SPD-Führung im Kreis Anklam herumreiste, um Stimmung gegen die Vereinigung zu machen. Noch einmal versuchten diese Herren, die Arbeiterklasse zu spalten, um „Arzt am Krankenbett des Kapitalismus“ zu sein.

Diese Versuche scheiterten, die Arbeiter entschieden anders. Daß sie recht hatten, erwies sich in den letzten Jahren hundertfach. Welche Erfolge hat unser Staat unter der Führung der einheitlichen Arbeiterpartei, unter der Führung der SED erreicht? Und was hat die rechte SPD-Führung in Westdeutschland mit ihrer Politik erreicht? Sie hat keinen einzigen Punkt ihres 1945 verkündeten Programms erfüllt. Im Gegenteil, sie hat ihre selbständige Politik völlig abgeschrieben und ist heute nichts als eine bessere Filiale der Herren Adenauer und Konsorten. Dies ist der Erfolg ihrer rechten Führer. Falsch wäre auch heute, wollte man die Politik dieser rechten Führer mit der Kampf der großen Zahl der Mitglieder der SPD gleichsetzen. Daß sich die Führung immer mehr in Gegensatz zu den Mitgliedern der Partei bringt, zeichnet sich von Tag zu Tag deutlicher ab. Die Erfolge unserer Republik unter Führung unserer Partei tragen wesentlich dazu bei. Aber wie gesagt, die Reisenden der rechten SPD hatten kein Glück im Kreis Anklam. Die vorbereitende Kreiskonferenz der beiden Parteien am 27. Januar 1946 bestätigte das eindeutig.

Diese Konferenz fand im „Thälmann-Haus“ statt. Anwesend waren 131 Delegierte der KPD, 108 Delegierte der SPD und viele parteilose Arbeiter und werktätige Bauern. Nachdem die Redner beider Parteien den Willen aller Mitglieder zur schnellen Vereinigung zum Ausdruck gebracht hatten, wurde eine Resolution verlesen, in der es heißt:

„Wir, die Delegierten der gemeinsamen Kreiskonferenz der KPD und SPD des Kreises Anklam, fordern den schnellen Zusammenschluß beider Parteien!

Eile tut not! Die Zeit wartet nicht!

Wir wünschen, daß der 1. Mai 1946, der Welt-Kampftag und Feiertag des internationalen Proletariats, zum Geburtstag der einheitlichen Arbeiterklasse wird!“

Ähnliche Konferenzen und Aussprachen fanden in kurzer Zeit in allen Ortsgruppen des Kreises statt. Überall wurde der Zusammenschluß gefordert. Nachdem der einheitliche Wille aller Mitglieder in diesen Versammlungen und Aussprachen zum Ausdruck gekommen war und die Delegierten für eine gemeinsame Delegiertenkonferenz gewählt waren, fand diese am 30. März 1946 im festlich geschmückten „Thälmann-Haus“ in Anklam statt. Das Ergebnis dieser Konferenz war die Vereinigung beider Arbeiterparteien im Kreis Anklam.

Auch in unserem Kreis waren damit die Voraussetzungen für alle weiteren Erfolge geschaffen. Das Wachrütteln der Menschen nach dem totalen Zusammenbruch, das Auferstehen der Stadt aus Trümmern und Ruinen, der Wiederaufbau der Betriebe, die Bildung einer demokratischen Verwaltung, die Durchführung der Boden- und Schulreform, die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, der Aufbau des Sozialismus überhaupt, wären doch nicht möglich gewesen, wenn nicht eine starke marxistisch-leninistische Kampfpartei die Führung gehabt hätte.

Darum war die Gründung der SED am 21. April 1946 das größte Ereignis für die deutsche Arbeiterklasse in ihrer ganzen bisherigen Geschichte. Es war zugleich der Sieg des Marxismus-Leninismus in der deutschen Arbeiterbewegung. Seit dem 21. April 1946 tritt in einem Teil Deutschlands die Arbeiterklasse als geschlossene Kraft auf. Darum ist die Gründung der SED zugleich ein Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse und des ganzen deutschen Volkes.

Mit Stolz und Freude sehen die Arbeiter des Kreises Anklam auf die hinter uns liegenden Erfolge zurück. Haben doch auch sie ihren Teil dazu beigetragen. Voller Optimismus blicken sie nach vorn, denn die Einheit der Arbeiterklasse garantiert, daß noch weit größere Erfolge erreicht werden. Unter der Führung unserer siegreichen Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, marschieren wir immer neuen großen Erfolgen entgegen. Felsenfest ist unser Vertrauen. Wir wissen, eines Tages wird ganz Deutschland ein freies, demokratisches und sozialistisches Deutschland sein.